

Heimatgäue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Einzel.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Fischl 1823—1923	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla	153
Dr. Alfred Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Webinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Saatkirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Nied i. J. eine eigene Pfarre? Florian Oberchristl, Glocken	91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schicker, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Palfstab im Marktarchive von Perg	188
Dr. Edmund Frieß, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslied	192
K. Winder, Sagen	193
Klinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Schöbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Vom Bepfunden	374

— —, Das Totenhemd	374
Panufška-Depiny, Urlaubslieber	375
W. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Vinna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Oberösterreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberösterreich. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Ferschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die vierhundertjahr-Feier der Kirchweihe in Mürschwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenausstellung	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause	303
Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatlischer Kleinarbeit	385

Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Hil, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Heimatschutz in Oberösterreich	118
Dr. W. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbeilage (Weihnachtslieder).

221

Verzeichnis

I. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;		Arnim Graf	22
E. = Entwerfer.		Asturias, Prinz	306
Acerencia, Herzogin	19	Attwenger J. N.	279
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Auböck F., Pf., Fischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Adamberger Toni	25	Auerbach Berthold	273
Almasy Gräfin	143	Autengruber Franz L.	283, 307
Alt Rudolf v.	25	Avarna, Herzog v.	319
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Altrach (806)	180	Baden, Großherzogin	19
Altwirt J., Kremsm.	10	Babivonsky Dr., Fischl	7
Andrassy J., Minister	310	Balz v. Balzberg	285
Angermeier, Domprobst	274	Banffy Baron	284
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Bathany Graf	7
Antonj	318	Battenberg Fürst	145, 273
Autengruber	334	Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316
Arneht Michael	10		

nungen den hohen Wert einer möglichen Häufung von vollstündlichen Einzelbeobachtungen, eine jede von ihnen trägt eingefügt ins Mosaikbild unserer Sammelarbeit dazu bei, das Bild des Volksgutes unserer Heimat zu schärfen, zu klären und zu runden. Dp.

Sagen.

Gesammelt vom Verein „Heimat“ in Leonstein.

1. In unserer Gegend führt ein Bergriiden den Namen Steinhmhlen. Dort soll sich eine Höhle befinden, welche ein Kästchen mit großen Schätzen enthält. Wehe aber dem, der sich die Schätze aneignen will! Er ist des Todes. Denn auf dem Kästchen sitzt ein großer, bissiger Hund, der wohl den Schlüssel zu den Schätzen im Maule hält, ihn aber nicht hergibt, ohne den, der die Kostbarkeiten nehmen will, tot zu beißen.

2. In der Nähe des Jungwirthhauses in Bernzell ist ein Hügel, unter welchem sich eine kleine Höhle befindet. Von dieser erzählen die Leute folgendes: Ein Fuhrmann fuhr einst mit einem Ochsengeßpann zur Heindmühle und kam an der genannten Höhle vorbei. Da sah er ein Zwerglein darin, welches gerade beim Brothacken war. Der Fuhrmann ging hin und bat es, ihm ein Brot zu geben solcher Art, daß er sein Lebtage nichts mehr zu essen brauchte. Das Zwerglein reichte ihm einen großen Laib mit dem Bemerkten, er dürfe niemandem sagen, woher er das Brot habe. Als der Fuhrmann heimkam, aß er ein wenig von dem Brote und war so satt, daß er keiner Speise mehr bedurfte. Die Leute erstaunten bald, daß er nichts zum Essen brauchte, nie etwas einkaufte und fragten ihn oft darüber aus. Er aber schwieg. Als er aber immer mehr mit Fragen bestürmt wurde, erzählte er sein Geheimnis. Kaum hatte er es verraten, bekam er gewaltigen Hunger und aß gleich eine große Kiste voll Brot leer. Sein Hunger vergrößerte sich aber immer mehr und mehr und die Leute konnten ihm nicht genug zum Essen bringen. Er mußte verhungern.¹⁾

3. Gaisbergsage. Alle Jahre am heiligen Abend kam von Bins ein Bergmännlein, das in Molln am Fuße des Gaisbergs bei einem Bauern (Gaisberger) übernachtete. Dieses Männlein trug

einen Rüdtenkorb und eine Rute. Am Fuße des Berges angelangt, schlug es mit der Rute an den Felsen. Und siehe da! Der Felsen tat sich auf und ungeheure Mengen von Edelsteinen und Schmuckstücken glitzerten im Tageslicht. Das Gold hing in Zapfen von den Felsen des Berges. Von all diesem nahm sich das Männlein so viel, als es für das ganze Jahr brauchte und der Berg schloß sich wieder auf seinen Befehl. — Als einmal der Bauer Gaisberger nach Bins kam, um Geschäfte zu erledigen, rief ihm ein feiner Herr vom 2. Stockwerk eines Hauses nach, er möge zu ihm hinaufkommen. Er fragte den Bauer, ob er ihn nicht mehr erkenne. Dieser verneinte es. Nun ging der Herr in das Zimmer und kam mit dem Rüdtenkorb und der Rute wieder heraus. Jetzt erkannte ihn Gaisberger. Als Belohnung für die alljährliche Bewirtung gab der Herr dem Bauer die Rute und hieß ihn an eine bekannte Stelle des Gaisbergfußes gehen, wo er mit der Rute an den Felsen schlagen, sich aber nicht mehr nehmen sollte, als er in einem Jahre brauchte. Alles geschah, wie ihm der Herr gesagt; nur vergaß der Bauer die Mahnung und wollte am zweiten Tage mit einem Ochsenfuhrwerke sich die Schätze holen. Als er jedoch hinaufkam, fand er das Fessentor zu. Die Rute zum Deffnen fehlte ihm; denn er hatte sie am Vortage im Innern des Berges veressen.²⁾

Oberlehrer R. Binder,
(Leonstein).

Naturfagen aus Eidenberg im Mühlviertel.

1. Warum die Ameise in der Mitte den Einschnitt hat.

Eines Tages wußte Petrus nicht, was er anfangen sollte. Er wandte sich daher an den Herrgott, er möge ihm eine Arbeit geben. Da sagte der Herr: „Mach Ameisen inter (unter, über) Mittag!“ Petrus hatte den Befehl un deutlich verstanden, getraute sich aber nicht ein zweites Mal zu fragen. Er machte sich an die geschaffte Arbeit und dachte über die Worte des Herrn nach, was denn der Herr eigentlich befohlen habe. Daß er Ameisen machen sollte, das hatte er verstanden, doch das letzte Wort hatte er schlecht verstanden und alles Nachdenken half nichts. Da dachte er bei sich: „Der Herr wird wohl gesagt haben: „Mach Ameisen in der Mitt ab!“ Und

¹⁾ Vgl. Baumgarten, Aus der vollstündigsten Überlieferung 1864, S. 153.

²⁾ Erzählt auch v. Baumgarten, ebenda, S. 147. Dp.

so machte er Ameisen, aber alle in der Mitte ab.

2. Wie die Gierschwämme (Piff-ferlinge) entstanden.

Zur Sonnenwende, als man in allen Häusern Krapfen buk, ging einst der Herr mit Petrus über Land. Bei allen Bauernhäusern sprachen sie zu und überall wurden sie reichlich mit Krapfen beschenkt, die Petrus in seinem Schurz trug. Als es gegen Mittag ging, bekam Petrus Hunger, getraute sich aber nichts zu essen. Der Weg führte nun durch einen großen Wald. Petrus blieb ein wenig hinter dem Herrn zurück, um während des Gehens heimlich von den erhaltenen Krapfen zu essen. Der Herr hatte aber seine Absicht erkannt und, so oft Petrus einen Bissen in den Mund steckte, so oft richtete der Herr eine Frage an Petrus, so daß dieser antworten mußte. Schnell gab Petrus immer die Bissen aus dem Munde und ließ sie zur Erde fallen, um sich nicht zu verraten. Eine Stunde später gingen sie denselben Waldweg zurück. Petrus fiel auf, daß längs des Weges in gewissen Abständen kleine, gelbe Schwämme standen, und er fragte den Herrn, wieso es komme, daß jetzt so viele Schwämme stünden, wo vorher keine waren. Der Herr antwortete: Diese hab ich wachsen lassen an jenen Stellen, wohin du deine Krapfenstücke hast fallen lassen. Nun wußte Petrus, daß der Herr seine böse Absicht erkannt und ihn durch die Schwämme beschämt hatte.

Zur Erinnerung haben diese kleinen Pilze ihre krapfenähnliche Farbe behalten.

3. Warum die Nester im Holz so hart sind.

Der hl. Petrus ging einmal allein des Weges, als ihm ein Mann mit einer Ziehharmonika begegnete. Der Mann brauchte notwendig Geld und bot dem Petrus die Ziehharmonika zum Kaufe an. Petrus wollte sie nicht kaufen, da er nicht spielen konnte; aber der Mann gab nicht nach und mehr aus Mitleid kaufte endlich Petrus die Harmonika.

Petrus hängte die Ziehharmonika um und ging vergnügt seines Weges weiter. Da kam er zu einem Haus, in dessen Schatten ein paar Zimmerleute bei der Tausch saßen. Bei Most und Speck waren sie gut aufgelegt. Petrus setzte sich, da ein heißer Tag war, zu ihnen, um zu rauchen. Die Zimmerleute wurden beim Mostkrüge immer lustiger und einer meinte zu Petrus: „Hörst du,

spiel uns eins auf!“ Petrus beteuerte, daß er nicht spielen könne. „Du kannst schon spielen.“ rief ein anderer der Zimmerleute, „umsonst trägst du nicht die Ziehharmonika mit.“ Petrus wollte ihnen erzählen, wie er zu der Harmonika gekommen sei, aber sie ließen ihn gar nicht reden. „Spiel nur, spiel nur.“ riefen alle, „sonst . . .!“ Und da sich Petrus noch immer weigerte, wurden die Zimmerleute zornig und grob, bis sie endlich über Petrus herfielen und mit blauen Beulen fortschickten.

Als nun Petrus zum Herrgott kam, erzählte er alles, was geschehen war, und bat den lieben Herrgott, er solle doch als Strafe für die Zimmerleute im Holze die Nester eisern machen. „Nein“, sagte der Herrgott, „das will ich ihnen doch nicht antun, aber so hart sollen die Nester von nun an sein, daß die Hasen auspringen, wenn sie dranhauen.“ Und so ist es geschehen. Dem Uebermut der Zimmerleute von damals müssen die Zimmerleute von heute noch immer büßen.

Oberlehrer Otto Klinger,
(Eidenberg).

Anmerkungen:

1. Die auch von Baumgarten, aus der volksmäßigen Uebersetzung 1862, S. 108, kurz mitgeteilte Sage, ist wohl ein später Nachklang einer der Teufelsagen, in denen der Teufel im Nachhelfern Gottes versucht, Geschöpfe zu schaffen. In einer dänischen Fassung unserer Sage tritt auch wirklich statt Petrus der Teufel auf. Vgl. D. Dähnhardt, *Natursagen*, 1. Band 1907, S. 168, 346. Eine andere naturdeutende Erklärung der Ameisengestalt: Dähnhardt, a. a. O., 3. Band 1910, S. 36 ff.; verwertet auch in Dähnhardts „*Naturgeschichtlichen Volksmärchen*“, Leipzig, auf die ich unsere Lehrerschaft aufmerksam machen möchte.

2. Heimliche Fassung einer bei Dähnhardt, a. a. O., 2. Band 1909, S. 107 ff., 282 f., aus dem Deutschen, Magyarischen, Ruthenischen und Polnischen nachgewiesenen Sage, die im christlichen Gewande aufsteht, aber im Kerne heidnischen Ursprungs ist.

3. Die Ziehharmonika tritt hier an die Stelle der sonst genannten Geige, die Sage kommt aber auch ohne das Spielmannsmotiv vor, Petrus zürnt über das Fluchen der Zimmerleute. Vgl. Dähnhardt, a. a. O., 3. Band, S. 174 ff. D.